

Unterstützen wir den Kampf des Volkes der Türkei für die antiimperialistische-antifeudale Revolution unter Führung des Proletariats!

Die revolutionären Organisationen aus der Türkei, ATIF (Föderation der Arbeiter aus der Türkei in Westdeutschland und Westberlin) und ATÖF (Föderation der Studenten aus der Türkei in Westdeutschland und Westberlin) führen in diesen Tagen eine Türkei-Woche durch, in der sie über die Situation in der Türkei, die Lebensbedingungen und Kämpfe der Volksmassen, über die Probleme der Revolution in der Türkei informieren wollen. Bei diesen Veranstaltungen, die vor allem unter dem Thema der politischen Aufgaben und Zielen der Revolution stehen, besteht für alle Interessierten die Möglichkeit zur anschließenden Diskussion. Außerdem werden kulturelle Beiträge über den Kampf des Volkes in der Türkei dargeboten.

Als Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin werden wir diese Veranstaltungsreihe nach Kräften unterstützen und fordern alle Antifaschisten und Antimperialisten auf, daran teilzunehmen. Der revolutionäre Kampf in der Türkei ist nichts "Fernliegendes" oder Gegenstand moralischer Verpflichtungen, sondern muß von allen Revolutionären und Marxisten-Leninisten gerade aufgrund der Ausplünderung und Unterdrückung des Volks der Türkei durch den "eigenen", den westdeutschen Imperialismus sowie aufgrund der Ausbeutung der Arbeiter aus der Türkei hier in Westdeutschland und Westberlin in proletarisch-internationalistischer Weise propagiert und unterstützt werden!

Nieder mit Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus!

IN DER TÜRKEI HERRSCHEN HUNGER, ELEND UND FASCHISTISCHER TERROR

Die Türkei ist ein halb feudales, halb koloniales Land, das von den amerikanischen, den westdeutschen und anderen imperialistischen Mächten ausgeplündert wird. Die imperialistischen Staaten betreiben ihre Ausbeutung über die ihnen treu ergebenen Klassen der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, die über tausend Fäden mit den Imperialisten verknüpft sind und ohne deren Unterstützung ihre Macht nicht ausüben können.

Während diese Klassen als "Gegenleistung" für ihre den Imperialisten erwiesenen Dienste ein aufwendiges Schmarotzerdasein führen können, lebt das Volk in tiefstem Elend.

Die offiziell zugegebene Arbeitslosenrate beträgt 20% (Zeit, 27.4.79), doch sind, von einigen Gebieten abgesehen, vor allem im Winter bis zu zwei Dritteln der Werktätigen arbeitslos. Millionen sind buchstäblich mit nichts in den Händen auf die Straße geworfen, denn eine Arbeitslosenversicherung gibt es nur für die wenigsten. Ohne jede Aussicht auf Arbeit und ohne jede Unterstützung sind sie gezwungen, in den riesigen Slumvierteln der Großstädte zu leben, wo es nur Hunger, Krankheit und die ständige Angst gibt, von den faschistischen Behörden wieder verjagt und der allerletzen Habe beraubt zu werden. Denn die meisten der auf "Staatseigentum", nur mit Kisten und Pappe "in einer Nacht erbauten" Siedlungen, die "gecekondus", werden oft unter Einsatz von Armee und Polizei wieder dem Erdboden gleich gemacht und diejenigen, die sich wehren, brutal ermordet.

Diejenigen, die noch Arbeit haben, bekommen wahre Hungerlöhne, die, verschlungen von den horrenden Preissteigerungen (um 100 % und mehr), kaum ausreichen, sie und ihre Familien zu ernähren. 300 DM im Monat für 12 Stunden schwerste Arbeit am Tag sind bereits ein sehr guter Verdienst.

Viele notwendige Gebrauchsgüter wie Zucker oder Petroleum sind entweder gar nicht oder nur nach stundenlangem Schlangestehen zu erhalten. Gleichzeitig blüht der Schwarzmarkt, wo lebensnotwendige Güter zu Wucherpreisen gehandelt werden.

In den letzten Jahren gab es mehrere verheerende Seuchen. Aber Kräfte können sich nur die Reichen leisten. 55 % der Kinder müssen sterben, bevor sie das 18. Lebensjahr erreicht haben. Diejenigen, die in den Slums oder auf dem Land aufwachsen, haben praktisch kaum die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen; zwei Drittel der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben. Die einfachste hygienische Versorgung wie Kanalisation, Wasser- und Stromleitungen werden den Werktätigen in vielen Teilen der Türkei, vor allem auf dem Land, von den Behörden verweigert.



Auf dem Land herrschen nach wie vor halb feudale Verhältnisse. Deshalb hat sich für die Überzahl der kleinen und landlosen Bauern an der seit Jahrhunderten bestehenden Knechtschaft außer einigen Formen nichts geändert. In weiten Teilen besitzen die Grundherren das gesamte Acker- und Weideland, das sie von den wie Leibeigene behandelten Tagelöhnern bearbeiten lassen. Der Lohn



wird oft noch in Naturalien ausbezahlt. Für gepachtetes Land muß die Hälfte der Ernte beim Grundherren abgeliefert werden. 18 Mill. Bauern, das sind 69%, erhalten ein Pro-Kopf-Jahresinkommen von unter 120DM (Fakten nach "Rüstung und Unterentwicklung", rororo aktuell, Nr.4004, S.134). Vielen bleibt nur der Ausweg, in die Städte abzuwandern, wo sie jedoch nur die Slums erwarten. Die Grundbesitzer arbeiten eng mit der Landgendarmerie zusammen, die die Bauern und Landarbeiter bei den geringsten Anlässen terrorisiert.

Insbesondere auf dem Land besteht die feudale Unterdrückung der Frauen weiter fort, die völlig rechtlos sind und von ihren Eltern gegen ein "Brautgeld" wie eine Ware an die Männer verkauft werden.



Die neben der türkischen Nation in der Türkei lebenden anderen Nationalitäten, wie die kurdische Nation, die Armenier oder Araber, haben neben der sozialen Unterdrückung auch noch unter der nationalen Unterdrückung durch die türkischen herrschenden Klassen zu leiden. Ihnen ist es verboten, ihre eigene Sprache zu sprechen. Ihre eigene Kultur wird zerstört und jegliche nationalen Rechte werden ihnen verwehrt.

DIE URSCHE DER AUSBEUTUNG UND UNTERDRÜCKUNG DES VOLKES IN DER TÜRKEI IST DIE HERRSCHAFT DES IMPERIALISMUS, DES KOMPRADORENKAPITALISMUS UND DES FEUDALISMUS

Dem Schein nach ist die Türkei ein "unabhängiger" Staat. In Wirklichkeit ist sie jedoch auf allen Gebieten von den imperialistischen Ländern abhängig. Die imperialistischen Großmächte, zuvorderst der amerikanische und der westdeutsche Imperialismus beherrschen die Wirtschaft des Landes, rüsten den Staatsapparat auf und besitzen den entscheidenden Einfluß auf die Politik. Die Türkei ist nicht in der Lage, auch nur die nötigsten Gebrauchsgüter zu produzieren, wenn sie von den Imperialisten keine Kredite, Maschinen, vorgefertigte Teile für die Endproduktion usw. bekommt.

Die Herrschaft des Imperialismus hat zu einer hohen Verschuldung der Türkei geführt. Die Kredite, um die die Ecevit-Regierung jetzt in Bonn, Washington oder Moskau bittelt, müssen schon zu einem großen Teil für die Rückzahlung alter Anleihen aufgewendet werden.

Aufgrund dieser allseitigen Abhängigkeit ist die herrschende Bourgeoisie in der Türkei nicht eigenständig. Sie ist ohne den Imperialismus nicht lebensfähig und seinen Weisungen unterworfen. Sie ist eine Kompradorenbourgeoisie. Diese betreibt nur die kapitalistische Entwicklung jener Zweige der Wirtschaft des Landes, die dem Imperialismus dienlich sind, wo er Rohstoffe plündert oder wie bei Montagebetrieben Arbeitskräfte billig ausbeutet kann.

Lenin erklärte die tiefen ökonomischen Ursachen für die zwangsläufige politische Unterordnung der herrschenden Bourgeoisie in den abhängigen Ländern unter den Imperialismus:

"In der Gesellschaft der Warenproduktion ist weder eine selbständige noch überhaupt irgendeine Entwicklung ohne Kapital möglich. ... Die Kolonien haben kein oder fast kein eigenes Kapital, und anders als auf dem Wege der politischen Unterwerfung können sie sich unter den Verhältnissen des Finanzkapitals kein Kapital beschaffen." (Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung, LW 22, S.345, 1916. Sperrung durch Lenin)

Auf dem Land hat der Imperialismus die halbfeudalen Strukturen nicht etwa durch kapitalistische Ausbeutungsverhältnisse ersetzt. Er hat sich mit den herrschenden Schichten der früheren sozialen Ordnung, den Feudalherren, verbündet, sie in seine Abhängigkeit gebracht und versucht die feudalen Formen der Ausbeutung zu erhalten und zu konservieren. Die landwirtschaftliche Produktion wurde zwar in den kapitalistischen Weltmarkt einbezogen, aber ohne die Produktionsmethoden zu erneuern. So ist die Landwirtschaft in der Türkei trotz der Lebensmittelknappheit gezwungen, zu einem großen Teil für den Export zu arbeiten.

Aber das Volk der Türkei nimmt die barbarischen Lebensverhältnisse nicht hin, sondern hat sich zum Kampf dagegen erhoben. Die spontanen Kämpfe des Volkes, die zum Teil bewaffnete Formen annahmen und auch heute annehmen, waren in der Vergangenheit eine direkte Bedrohung für die Herrschaft der vom Imperialismus abhängigen Kompradorenbourgeoisie und die Grundherren und sind es durch ihre Heftigkeit angesichts der tiefen, allseitigen Kriege des Landes heute wieder.

Deshalb haben die herrschenden Klassen seit Bestehen der Republik Türkei immer mithilfe des Faschismus regiert. Im Unterschied zu anderen faschistischen Ländern hat sich der Faschismus in der Türkei dabei einer parlamentarischen Maske bedient.

Auch unter der faschistischen Herrschaft erkämpfte sich das Volk wiederholt bestimmte demokratische Rechte. Diese - durch blutige Kämpfe - errungenen minimalen Freiheiten haben die herrschenden Klassen immer dann wieder liquidiert, wenn der Kampf des Volkes weiter voranschritt und die Kompradoren und Grundherren ihre Macht gefährdet sahen.

In diesen Situationen führte der faschistische Staatsapparat den Ausnahmezustand und das Kriegsrecht ein, um die Kämpfe des Volkes im Blut zu ersticken und die revolutionären Organisationen zu vernichten. Seit Bestehen der Republik Türkei im Jahre 1923 wurde insgesamt 15 Jahre mithilfe von Kriegsrecht und Ausnahmezustand geherrscht, ohne dabei die parlamentarische Maske fallen zu lassen.

Kriegsrecht - das bedeutet die Beseitigung aller minimalen demokratischen Rechte. Die demokratischen und revolutionären Massenorganisationen und Zeitungen werden verboten. Jegliches Versammlungs- und Demonstrationsrecht wird aufgehoben. Bei Aktionen der Arbeiter und Werktäglichen gegen die erdrückenden Lebensverhältnisse und den faschistischen Terror werden sofort die Polizei und die Armee eingesetzt. Die "Kriegsgerichte" sprechen ständig hohe Kerkerstrafen gegen Revolutionäre und alle, die sie dafür halten, aus. In den Kerkern und auf den Polizeistationen werden die Antifaschisten und Revolutionäre bestialisch gefoltert und durch "Selbstmorde" umgebracht.

Als Reaktion auf die Landbesetzungen, die Streiks und Demonstrationen wurde 1978 wieder das Kriegsrecht über 19 Provinzen verhängt und inzwischen auf weitere Provinzen ausgedehnt und verlängert. Als Vorwand für die erneute Einführung des Kriegsrechts diente das Massaker der faschistischen MHP und ihrer Unterorganisationen in der Stadt Kahramanmaraş. Die Faschisten hatten die Stadt überfallen und hunderte Männer, Frauen und Kinder bestialisch ermordet. Gegen diesen faschistischen Überfall wahrten sich die Werktäglichen dieser Stadt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Waffen. Ähnliche Massaker gab es zuvor in den Städten Malatya, Sivas und Elazığ.



Doch die mutige Gegenwehr der Arbeiter und Bauern zeigt, daß sie diesen Terror nicht hinnehmen und die faschistische Herrschaft schließlich zerschlagen werden.

DIE FASCHISTISCHE ECEVIT-REGIERUNG UNTERSCHEIDET SICH VOM CHARAKTER HER NICHT VON DEN VORHERGEHENDEN REGIERUNGEN DER TÜRKEI

Heute wird die faschistische Herrschaft in der Türkei unter der Ecevit-Regierung ausgeübt. Vor der Wahl versprach Ecevit und die CHP (Republikanische Volkspartei), die sich auch heute noch "demokratisch" nennen, dem Volk "Wohlstand" und "Demokratie".

Vor ihrem Regierungsantritt sahen nicht wenige Werktätige der Türkei die CHP und Ecevit als Alternative zur faschistischen MHP und Demirel, hofften sie, daß unter der Ecevit-Regierung sich ihr Elend bessern würde und es wirklich mehr Freiheiten geben werde.

Aufgrund ihrer tagtäglichen Erfahrungen mit dieser Regierung, unter der sich die Lebensbedingungen für das Volk sogar noch verschlechterten und das Kriegsrecht eingeführt wurde, haben inzwischen viele Arbeiter und Bauern erkannt, daß die Ecevit-Regierung ganz und gar keine Alternative ist, daß sich diese Regierung nicht von ihren Vorgängerinnen unterscheidet.

Für den großen Teil des Volkes haben die Taten dieses Regimes bewiesen, was die Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten (TKP/ML) vor und nach der Wahl Ecevits propagiert hat:

"Die Politik, die die Ecevit-Regierung in allen grundlegenden Fragen verfolgt, ist die selbe Politik wie die der Regierungen der herrschenden Klassen vor ihr.

Die Ecevit-Regierung ist nicht gegen Imperialismus (und Sozialimperialismus), Kompradorenkapitalismus und Feudalismus, ganz im Gegenteil, sie ist eine Regierung, die diesen Kräften dient.

Die Ecevit-Regierung ist, wie alle Regierungen der herrschenden Klassen vor ihr, eine arbeiterfeindliche und volksfeindliche Regierung.

Die Ecevit-Regierung ist, wie alle Regierungen der herrschenden Klassen vor ihr, eine Verteidigerin der nationalen Unterdrückung, eine rassistische und chauvinistische Regierung.

Die Ecevit-Regierung wird, wie alle Regierungen vor ihr, die faschistische Diktatur über unser Volk praktizieren.

Die Ecevit-Regierung unterscheidet sich nicht im Wesen, sondern nur formell von den vorherigen Regierungen. Dieser Unterschied besteht darin, daß sie den Faschismus unter dem Etikett 'links' und 'fortschrittlich' errichtet."

(aus einem Flugblatt des ZK der TKP/ML zu den letzten Wahlen in der Türkei 1978, deutsche Übersetzung S.11/12)

Basierend auf dieser korrekten marxistisch-leninistischen Einschätzung führt die TKP/ML den Kampf gegen den faschistischen Staatsapparat und nicht in erster Linie gegen diese oder jene Regierung, die an seiner Spitze steht. In enger Verbindung damit geht sie gegen die faschistischen Banden der "Grauen Wölfe", der UGD usw. vor, denn diese sind eng mit diesem Staatsapparat verknüpft und handeln oft in seinem unmittelbaren Auftrag.

Die Widersprüche, die es zwischen Ecevits CHP auf der einen und der MHP mit ihren faschistischen Banden auf der anderen Seite gibt, sind lediglich Gegensätze innerhalb der Kompradorenbourgeoisie und spiegeln nicht selten die Rivalität der verschiedenen imperialistischen Mächte um Einfluß in der Türkei wider. Diese Widersprüche hindern sie aber nicht, gemeinsam gegen das Volk, gegen die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten vorzugehen. Darin sind sie sich einig. Deshalb haben auch alle für die Einführung des Kriegsrechts gestimmt.

Die Einschätzung der Ecevit-Regierung als Repräsentantin des faschistischen Staatsapparates ist ein wichtiger Scheidepunkt zwischen der revolutionären Haltung der Marxisten-Leninisten, die die Zerschlagung dieses Staatsapparates fordern, und der versöhnlicheren Haltung der Opportunisten.

"Halkın Kurtuluşu", die opportunistische Gruppe "Befreiung des Volkes", leugnet, daß die Ecevit-Regierung die Interessen der Kompradoren und Grundherren vertritt und ihre gesamte Politik in Abhängigkeit vom Imperialismus durchführt. Stattdessen bezeichnen sie die Ecevit-Regierung als "reformistisch", wenn sie sogar nach Einführung des Kriegsrechts noch schreiben:

"... wir (wollen) auf die Wirtschaftspolitik der ECEVIT-Regierung eingehen, eine Politik, die das wahre Gesicht des Reformismus erkennen läßt." (Türkei Info Nr.5, S.3)

Gegen diese opportunistische These, die Ecevit als "kleineres Übel", als "gewisse Alternative" hinstellt und seine Regierung als nicht-faschistisch bezeichnet, nimmt die TKP/ML eine unversöhnliche Haltung ein und propagiert als einzigsten Ausweg aus Faschismus, Hunger und Elend die antifeudale, antiimperialistische Revolution, die vom Proletariat der Türkei geführt werden muß.

IN DER TÜRKEI STEHT DIE ANTIIMPERIALISTISCHE UND ANTIFEUDALE REVOLUTION AUF DER TAGESORDNUNG, DIE DEN WEG FÜR DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION ERÖFFNET

Um den Feudalismus, das Rückgrat des Imperialismus auf dem Lande, zu stürzen, ist es notwendig, unter Führung des Proletariats die Agrarrevolution durchzuführen, wie es die TKP/ML in ihren Schriften zu den Aufgaben und zur Strategie der Revolution in der Türkei propagiert.

Dazu führte Stalin aus:

"Ist es etwa nicht Tatsache, daß die Agrarrevolution die Grundlage der bürgerlich-demokratischen Revolution ist?" (Die Revolution in China und die Aufgaben der Komintern, SW 9, S.251, 1927)

Zugleich bezeichnete Stalin die Bauern als "Hauptarmee der nationalen Bewegung" (Zur nationalen Frage in Jugoslawien, SW7, S.61, 1925). Aufgrund des halbfeudalen und halbkolonialen Charakters der Türkei wird die antifeudale und antiimperialistische Revolution militärisch den Weg des Volkskriegs gehen. Das bedeutet, daß in den ländlichen Gebieten, wo die Agrarrevolution durchgeführt wird, Stützpunkte und befreite Gebiete geschaffen werden. Durch den Kampf der Massen in den Städten und durch die Einkreisung der Städte durch die Befreiungssarmee werden auch die Städte erobert, wird der ganze faschistische Staat vollständig zerschlagen und der Imperialismus vertrieben.



Nach der Befreiung des ganzen Landes wird die Diktatur der Arbeiter und Bauern unter Führung des Proletariats im Landesmaßstab errichtet. Unter den Bedingungen der Diktatur der Arbeiter und Bauern wird die Revolution weitergeführt und der Weg für die sozialistische Revolution und den Aufbau des Sozialismus geöffnet.

Da das revolutionäre Proletariat die Rechte der unterdrückten Nationen, einschließlich das Recht auf staatliche Lostrennung, im Kampf gegen Chauvinismus und Nationalismus verteidigt, wird mit der Errichtung der Arbeiter- und Bauernmacht jegliche nationale Unterdrückung beseitigt. Die unterdrückten Nationen erhalten dann erstmals die Möglichkeit, ihre Sprache und Kultur zu entwickeln.

Für alle Revolutionäre und Marxisten-Leninisten ist es notwendig, die Aufgaben und Ziele der antifeudalen, antiimperialistischen Revolution tiefgehend zu begreifen. Ohne dieses Verständnis werden wir nicht in der Lage sein, die Revolution in der Türkei in proletarisch-internationalistischer Weise zu unterstützen.

Als Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin unterstützen wir die TKP/ML als die einzige wirklich marxistisch-leninistische Organisation in der Türkei, die eine unversöhnliche Haltung zum faschistischen Staatsapparat und den jeweiligen Regierungen der herrschenden Klassen einnimmt und als einzige wirkliche Alternative die Durchführung der antifeudalen, antiimperialistischen Revolution propagiert.

Dabei möchten wir betonen, daß es gerade die Schriften der TKP/ML und ihres Gründers, des Genossen I. Kaypakkaya waren, die uns die Fragen und Probleme der antifeudalen, antiimperialistischen Revolution in den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern erhellt und nähergebracht haben.

Tod dem westdeutschen Imperialismus!

Zu den wichtigsten Stützen des Regimes der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzerklasse in der Türkei gehören seit jeher die westdeutschen Imperialisten, die gerade mit Hilfe der ihnen treuergebliebenen Freunde der Ecevit-Regierung die Ausbeutung der Volksmassen in der Türkei zunehmend verstärken und ihren politischen und militärischen Einfluß weiter ausdehnen können.

Sie liefern die Gewehre und Panzer, mit denen Polizei und Militär Streikende und Demonstranten sowie Landbesitzer ermorden. Aus ihren Banken fließt das Geld, das der faschistische Staatsapparat benötigt, um für seine Auftraggeber in Bonn, Washington oder London einen "günstigen Investitionsklima" zu schaffen. In den Fabriken westdeutscher bzw. westberliner Konzerne wie Siemens, Bayer oder Henschel müssen Arbeiter in der Türkei zu Löhnen ihre Arbeitskraft verkaufen, die kaum zum Überleben in den Barackenvierteln der Großstädte ausreichen.

Die Macht, über die der westdeutsche Imperialismus heute in der Türkei verfügt, beruht nicht zuletzt auf den guten Beziehungen, die bereits von Bismarck und der "deutschen Militärmission" vor dem 1. Weltkrieg geknüpft und von den Hitlerfaschisten unter anderem durch einen "Freundschaftspakt" im Jahre 1941 erneuert und ausgebaut wurden. So konnten sich die westdeutschen Imperialisten bei ihrem Wiederaufstieg und ihrer allseitigen Expansion nach dem verlorenen 2. Weltkrieg in der Türkei ein revanchistisches Potential in Form alter wirtschaftlicher Einflüsse und niemals abgebrochener Verknüpfungen mit dem faschistischen Staatsapparat zunutzen machen.

Es gelingt ihnen heute, dem US-Imperialismus seinen Platz als ökonomisch stärkste Macht in der Türkei streitig zu machen. Auf den westdeutschen Imperialismus entfällt mit 2,1 Milliarden DM der größte Teil der türkischen Auslandsverschuldung in Höhe von über 20%, für die er die aus den Volksmassen gepreßten Zinsen kassiert (FAZ vom 8.6.78). Bei der "Hilfsaktion" des Weltwährungsfonds IWF für die Türkei sind westdeutsche Banken federführend (siehe "Welt", 1.6.79). An erster Stelle der Länder, in die die mit Hungerlöhnen in der Türkei hergestellten Waren exportiert werden, steht ebenfalls Westdeutschland. Auf der anderen Seite beherrschen westdeutsche Firmen bereits den Löwenanteil des türkischen Marktes, den sie vor allem durch teure technisch komplizierte Produkte immer mehr in ihre Abhängigkeit ziehen (siehe "Welt", 13.1.79). Wie in anderen europäischen Randländern verlagert der westdeutsche Imperialismus seine Produktionsstätten auch in die Türkei, um mit Hilfe der dortigen faschistischen Arbeitsgesetze und mit Billiglöhnen "kostengünstiger" produzieren zu können. Der Kapitalexport des westdeutschen Imperialismus steigerte sich 1978 auf 12% des Auslandskapitals in der Türkei (FR, 9.1.79).

Die politische Machtstellung der westdeutschen Imperialisten beweisen unter anderem die bei den gegenseitigen Visiten der Hörter der türkischen Kompradorenclique und der Bonner Regierung in "herzlicher Atmosphäre" ausgetauschten langfristigen Verträge und Abkommen im Umfang von Milliarden. Zwischen Bonn und Ankara besteht ein gegenseitiges Abkommen über die gemeinsame "Terrorismus-Bekämpfung", sowie eine enge Zusammenarbeit der Geheimdienste beider Länder. Diese enge Koordination zur Unterdrückung revolutionärer Aktivitäten beinhaltet die Ausbildung türkischer Polizei- und Militäroffiziere, Geheimdienstagenten und Folterknechte durch westdeutsche Spezialisten, oder den Austausch von den gesammelten Namen und Daten der Geheimdienste und des "Verfassungsschutzes", was für die in ihre Heimat zurückkehrenden Revolutionäre aus der Türkei oft Gefängnis, Folter oder Tod bedeutet.

Nicht zuletzt auf militärischem Gebiet gewannen die westdeutschen Imperialisten in den letzten Jahren großen Einfluß. Bereits in der Zeit von 1970-1975 erreichten die offiziellen westdeutschen Lieferungen an Rüstungsgütern mit 673 Mio. DM über 50% des amerikanischen Waffenexports in die Türkei (nach "Rüstung und Unterentwicklung", rororo Aktuell 4004, S.151). Die teilweise Einschränkung des US-Waffenexports 1974 ausnutzend, sprangen die westdeutschen Imperialisten sofort in die Bresche. So hat allein der Ecevit-Besuch in Bonn 1978 Abkommen über Waffenlieferungen im Wert von 1,2 Mrd. DM zu Folge gehabt (FAZ vom 8.6.78). Die strategische Bedeutung der Türkei, die außer Westdeutschland

und Norwegen als einziges NATO-Land an Staaten des Warschauer Paktes grenzt, ja sogar eine unmittelbare Grenze mit der Sowjetunion hat, liegt auf der Hand. Mit diesen Waffenlieferungen verfolgt der westdeutsche Imperialismus zwei wichtige Ziele: Erstens kann er seine Positionen im Mittelmeerraum und im Nahen Osten gegenüber seinen imperialistischen Rivalen festigen und ausbauen, um seinem Ziel der Weltherrschaft ein Stück näher zu kommen. Zweitens will er durch die Aufrüstung des Polizei- und Militäraparates den Ausbeuterfrieden erhalten, der durch den Kampf der Volksmassen immer unsicherer wird. Die türkische Regierung setzte am 1. Mai 1977 in Istanbul und bei den späteren bewaffneten Kämpfen im Slumviertel "1. Mai" deutsche Gewehre und Panzer gegen die Arbeiter ein.



Die militärischen Aufrüstungsprogramme und die Anstrengungen zum Aufbau einer einheimischen Waffenproduktion, woran sich in Konkurrenz und Zusammenarbeit mit anderen Imperialisten der westdeutsche Imperialismus in der Türkei beteiligt, bilden einen weiteren Faktor für die Zerrüttung der Wirtschaft. Die Militarisierung verschlingt den größten Teil des türkischen Staatsbudgets und der Produktionskapazitäten. Praktisch die gesamte Industrie und die Finanzen werden auf die Bedürfnisse der Waffenproduktion und Waffenbeschaffung ausgerichtet. Dadurch wird auch die Abhängigkeit vom Imperialismus weiter verstärkt, da die Produktionsmittel hierfür eingeführt werden müssen und ohne imperialistische "Spezialisten" gar nicht eingesetzt werden könnten.

Tatsache ist, daß der westdeutsche Imperialismus seine aggressive expansionistische Politik gegenüber dem Volk der Türkei und den Völkern der anderen halbfeudalen und halbkolonialen Ländern keineswegs "im Windschatten des US-Imperialismus" durchführt, sondern im Gegenteil als imperialistische Großmacht eine selbstständige Politik verfolgt und seine eigenen hochgesteckten Ziele verwirklichen will. Gerade in der Türkei fordert er den US-Imperialismus offen heraus und macht ihm seinen bisherigen Einflußbereich streitig.

Die verschiedenen pseudomarxistischen Organisationen in Westdeutschland und Westberlin liefern ein Musterbeispiel für eine solche schamlose Verharmlosung des westdeutschen Imperialismus, ja, schrecken selbst vor seiner offenen Unterstützung nicht zurück.

So bedauert die KPD/ML in ihrer, mit einem "konzentrierten Schlag" in Millionenauflage verbreiteten "Grundsatzerkklärung II" vom Juli 1976 in heuchlerischem Ton die 'armen' ausländischen Kollegen, von denen ja ein großer Teil aus der Türkei stammt. Sie erklärt, daß diese "aus der Not ihrer Heimat kommen" (S.3). Woher aber röhrt diese Not? Es ist in großem Maße der westdeutsche Imperialismus, der für diese 'Not' für die erdrückenden Lebensverhältnisse gerade in der Türkei verantwortlich ist und die ausländischen Arbeiter aus ihrem Land vertriebt. Für die KPD/ML hat dies jedoch nicht das Geringste: dem westdeutschen Imperialismus zu tun, denn über dessen Ausbeutung und Unterdrückung in der Türkei oder in den anderen europäischen Randländern verliert sie in diesem Zusammenhang kein Wort. Zumal in einer "Grundsatzerkklärung" wahrhaft eine chauvinistische Spitzenleitung!

Ebenso schreibt die "Kommunistische Volkszeitung" des KBW, als ob der westdeutsche Imperialismus überhaupt nicht existiert: "Hilfskonsortium für die Türkei schuldet um - Ringkampf der Supermächte um die Türkei" (KVZ 28/1978, S.1). In diesem Zusammenhang die Rolle des westdeutschen Imperialismus als Hauptgläu-

biger der Türkei nicht aufzudecken, dazu gehört schon eine bei-spiellose Unverfrorenheit.

Die KPD(RF) beklagt ohne große Verbrämungen die ihr noch zu gering erscheinende Expansion des westdeutschen Imperialismus in der "Dritten Welt", wozu die "Drei-Welten-Theorie" auch die Türkei rechnet. Nach dem Motto "Bündnis von 2. und 3. Welt" sollen die westdeutschen Imperialisten den staatlichen Kapitalexport verstärken, um die Völker der halbfeudalen und halbkolonialen Länder besser ausplündern zu können !

Ohne Kampf gegen diese opportunistischen Auffassungen im Dienste des Neokolonialismus des westdeutschen Imperialismus und ihre restlose Entlarvung können wir den westdeutschen Imperialismus nicht zerschlagen und die von ihm unterjochten Völker in ihrem weltweiten Kampf gegen ihn nicht unterstützen.

KAMPF DER AUSBEUTUNG UND UNTERDRÜCKUNG DER ARBEITER AUS DER TÜRKEI UND DER VERFOLGUNG IHRER REVOLUTIONÄREN ORGANISATIONEN IN WESTDEUTSCHLAND UND WESTBERLIN!

Nicht nur in der Türkei sind die Arbeiter der Ausbeutung durch die westdeutschen Imperialisten unterworfen. Vor allem Arbeitslose und in den Ruin getriebene kleine Bauern werden aus ihren Heimatorten in der Türkei direkt nach Westdeutschland bzw. Westberlin in die Fabriken geholt. Für diese Herren sind sie billiges "Menschenmaterial", dessen sie sich mit williger Unterstützung der von ihnen abhängigen türkischen Regierung bedienen.

Eine Million beträgt die Zahl der Arbeiter und ihrer Angehörigen aus der Türkei in Westdeutschland; 100.000 davon leben in Westberlin. Das besondere Ausmaß der Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter infolge von Niedrigstlöhnen, Vermietung von verwahrlosten Wohnungen zu Wucherpreisen, die völlige Rechtlosigkeit aufgrund von Verordnungen, die zum grossen Teil noch aus der Zeit des Hitlerfaschismus stammen und den Arbeitern aus der Türkei die freie Wahl des Arbeitsplatzes verbieten und ihnen nur eine befristete Aufenthalts'erlaubnis' geben, die chauvinistische und rassistische Hetze gegenüber Ausländern - all das macht das Leben für die Arbeiter aus der Türkei unerträglich und menschenunwürdig.

Wer sich dagegen wehrt oder sich an Streiks wie bei Ford 1973 in Köln und Dynamit Nobel 1975 in Nürnberg beteiligt, wird im Schnellverfahren zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt, bzw. gleich in die Türkei abgeschoben.

Nach den Ausländergesetzen in der Tradition des Faschismus ist Ausländern die "politische Betätigung" verboten, "wenn sie die freiheitlich demokratische Grundordnung" gefährdet" (§6 des Ausländergesetzes).



Die besondere politische Unterdrückung von Ausländern in Westdeutschland und Westberlin trifft insbesondere auch die revolutionären Organisationen aus der Türkei. So wurde z.B. nach der militanten Demonstration in Frankfurt Ende 1978 zur Unterstützung des Volkes im Iran lauthals das Verbot der CISNU, sowie von ATIF und ATÖF gefordert. Über einem Artikel der "Frankfurter Rundschau" prangte die Parole: "Ausländer sind schuld" (FR, 27.11.78) Solidarität mit einem Volk, das sich gegen ein blutbeflecktes Regime erhebt: da ist die "freiheitlich-demokratische Grundordnung" natürlich in Gefahr !

ATIF und ATÖF sind den westdeutschen Imperialisten schon lange ein Dorn im Auge. Als einzige Massenorganisationen aus der Türkei nehmen sie eine klare und unversöhnliche Haltung zum fa-

schistischen Staatsapparat in der Türkei und zum westdeutschen Imperialismus ein.

Ihre Tätigkeit unter den Arbeitern aus der Türkei, ihre Kampfaktionen gegen die Ausbeutung und Diskriminierung in den Fabriken, "unterminieren" hier den "sozialen Frieden", den die Bourgeoisie den westdeutschen und ausländischen Arbeitern mit allen Mitteln, von der reformistischen Demagogie bis hin zur brutalen Gewalt, aufzwingen will.

Doch die Arbeit von ATIF und ATÖF bedroht den westdeutschen Imperialismus nicht allein hier, sondern auch in der Türkei, denn diese Organisationen propagieren den revolutionären Weg zur Zerschlagung des faschistischen Staatsapparates in der Türkei, den Sturz der Herrschaft von Imperialismus, Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, und sie unterstützen den Kampf ihres Volkes in Wort und Tat.

Auf diesen gerechten Kampf, der für die westdeutsche Bourgeoisie in der Tat "äußerst gefährlich" ist, reagiert diese mit brutaler Verfolgung: in der Türkei durch die von ihr mit ausgebildeten Polizeischergen, in Westdeutschland und Westberlin in Zusammenarbeit mit den türkischen Geheimdiensten mit immer schärferer polizeilicher Verfolgung. Dies reicht hin bis zur Planung des Verbots von ATÖF und ATIF, nach dem Vorbild des bereits durchgesetzten Verbots der palästinensischen Organisationen GUPS (Generalunion palästinensischer Studenten) und GUPA (Generalunion palästinensischer Arbeiter).

Daraus erwachsen für alle Revolutionäre und alle antifaschistisch und antiimperialistisch gesinnten Werkstätten in Westdeutschland und Westberlin große, noch weitgehend unerfüllte Aufgaben der Solidarität, die sie zusammen mit allen ausländischen Arbeitern und revolutionären Organisationen erfüllen müssen.



Die Herstellung einer gemeinsamen Front zwischen westdeutschen bzw. westberliner Arbeitern und ausländischen Arbeitern im Kampf:

- Gegen die Ausbeutung und Unterdrückung in Betrieb und Wohnviertel !
- gegen den tief sitzenden Chauvinismus und seine Propagandisten in der Arbeiterklasse, die Arbeiteraristokratie !
- Gegen die Versuche des westdeutschen Imperialismus, die ausländischen revolutionären Organisationen zu vernichten, gegenwärtig insbesondere gegen das drohende Verbot von ATIF und ATÖF !

Die wichtigste Pflicht der Marxisten-Leninisten und Revolutionäre in dieser Hinsicht ist es jedoch, mit allen Kräften die Revolution in den Heimatländern der ausländischen Arbeiter, sei es in der Türkei, in Spanien oder in Griechenland zu unterstützen. Dies ist gleichzeitig die beste Hilfe für die wichtigste Aufgabe der hier lebenden revolutionären ausländischen Arbeiter, die, als Teil der Arbeiterklasse in ihren Heimatländern, in erster Linie für die Revolution dort kämpfen werden.



**DIE FASCHISTISCHEN ORGANISATIONEN AUS DER
TÜRKI: STOßTRUPPS IM DIENSTE DES FASCHISMUS
IN DER TÜRKEI UND DES WESTDEUTSCHEN IMPERIA-
LISMUS**

Bei der Unterdrückung der revolutionären Organisationen aus der Türkei setzt der westdeutsche Imperialismus auch die faschistischen Banden aus der Türkei, wie "Graue Wölfe", ÜCD usw. ein.

Deshalb hat er sie und ihre Überfälle auf revolutionäre Organisationen bisher in jeder Weise unterstützt und geht gemeinsam mit ihnen gegen Revolutionäre vor. Schließlich nehmen die "Grauen Wölfe" usw. dem Staatsapparat "einen Teil der Arbeit ab".

Gerade in letzter Zeit, vor allem nach dem Besuch des Faschistenführers Türkeş in Westdeutschland und Westberlin, häufen sich die Überfälle der "Grauen Wölfe":

- 26.2.77: 200-300 MHP-Faschisten greifen Flugblattverteiler der ATIF in Stuttgart an. Die mit Messern und Ähnlichem bewaffneten Faschisten verletzen 5 Arbeiter schwer, einen davon lebensgefährlich.
- Die Reaktion des westdeutschen Staatsapparates: er lässt 6 Antifaschisten verhaften, die erst nach mehreren Monaten Gefängnis wieder freigelassen wurden.
- 17.2.79: Überfall auf Flugblattverteiler der ATIF in Rüsselsheim.
- 30.3.79: bewaffneter Überfall auf den "Verein der Arbeiter aus der Türkei" in Westberlin (Mitglied der ATIF). Zu dieser Zeit waren sieben Arbeiter im Verein. Nur durch Zufall ist niemand durch die Schüsse verletzt oder getötet worden.
- Der westdeutsche Staatsapparat nahm die faschistischen Heckschützen dabei offen in seine Obhut. In der Presse wurde der Überfall auf den Arbeiterverein als ein Streit zwischen "privaten Gruppen" geschildert. Eine Anzeige der Überfallenen wurde mit dieser Begründung wegen "Geringfügigkeit" nicht weiter verfolgt.

Das sind nur einige Beispiele, die sich weiter fortsetzen ließen. Neseş Danış, ein Arbeiter aus der Türkei, wurde 1974 bei einem ähnlichen Überfall ermordet. Es ist reiner Zufall, daß bei den jüngsten Angriffen keine weiteren Revolutionäre getötet wurden. Alle Aktionen der Faschisten waren darauf angelegt, die Angegriffenen zu töten, was sie auch in einigen Drohbriefen lauthals verkündeten.

Den faschistischen Banden aus der Türkei ihr blutiges Handwerk zu legen ist nicht nur die Aufgabe der revolutionären Organisationen aus der Türkei, sondern auch aller deutschen Antifaschisten, Revolutionäre und Marxisten-Leninisten.

Dieser Kampf kann jedoch nur dann richtig geführt werden, wenn er verbunden wird mit dem Kampf gegen die faschistische Ecevit-Regierung, mit dem Kampf gegen den Faschismus in der Türkei überhaupt. Dies wäre jedoch nur eine hohle Phrase, wenn die Politik des westdeutschen Imperialismus, der die Ecevit-Regierung und die faschistischen Banden unterstützt, in diesem Zusammenhang nicht aufgedeckt und angeprangert würde. Gerade der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus in dieser Frage ist eine besondere Aufgabe für die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin.



Die verschiedenen pseudomarxistischen Organisationen aus Westdeutschland und Westberlin sowie der Türkei, wie die KPD/ML oder "Halkın Kurtuluşu", reduzieren im Nachtrag von DKP und SEW bzw. der TKP (revolutionistische "Kommunistische Partei der Türkei") den Kampf gegen faschistische Organisationen aus der Türkei auf einige faschistische Parteien und Organisationen wie MHP und MSP. Sie lehnen es ab, gleichzeitig und zentral gegen den Faschismus in der Türkei in all seinen Erscheinungsformen zu kämpfen, sowie die Ecevit-Regierung als faschistisch anzuprangern.

Zudem tun sie so, als hätte der westdeutsche Imperialismus nichts mit den faschistischen Banden und ihren Überfällen zu tun. Entsprechend der von DKP und SEW übernommenen "Rechtskartelltheorie" stellen sie nur heraus, daß die "Grauen Wölfe" von der CDU/CSU unterstützt werden. Das dient ihnen dazu, die Rolle des westdeutschen Imperialismus bei der Stärkung und Stützung des Faschismus in der Türkei zu verschleiern, indem sie Aufmerksamkeit ausschließlich auf Strauß und die faschistischen Banden konzentrieren wollen.

Unterstützt den Kampf des Volkes der Türkei! Kämpft gegen den deutschen Chauvinismus!

Für die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin stellt sich wie in allen Ländern die Aufgabe der Verwirklichung der beiden großen Lösungen:

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER
VEREINIGT EUCH!

Diese Lösungen beinhalten, nicht die Interessen der Revolution im eigenen Land, sondern die Interessen der Revolution in allen Ländern zum Ausgangspunkt jeglicher revolutionärer und kommunistischer Tätigkeit zu machen. Die Revolution im eigenen Land muß als Teil der proletarischen Weltrevolution begriffen werden.

Die Marxisten-Leninisten müssen sich davon leiten lassen, daß der Imperialismus weltweit nur besiegt werden kann durch die proletarische Revolution in den imperialistischen Ländern und die antiimperialistische und antifeudale Revolution in den halbkolonialen, halbfeudalen Ländern, sowie deren Fortschreiten zur sozialistischen Revolution, die beide vom Proletariat geführt werden.

Die Erfahrung der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewe-

gung fordert eindringlich im Kampf gegen den Sozialchauvinismus aller Schattierungen die strenge Einhaltung des Prinzips des Proletarischen Internationalismus, das Genosse Stalin formulierte:

"... der Sieg der Arbeiterklasse in den entwickelten Ländern und die Befreiung der unterdrückten Völker vom Joch des Imperialismus sind unmöglich ohne die Bildung und Festigung einer gemeinsamen revolutionären Front;

... die Bildung einer gemeinsamen revolutionären Front ist unmöglich ohne direkte und entschiedene Unterstützung der Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker durch das Proletariat der unterdrückenden Nationen gegen den 'vaterländischen' Imperialismus, denn 'ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann selbst nicht frei sein' (Engels), ..." (J. Stalin, "Grundlagen des Leninismus", Kapitel VI, 1924, Unterstreichung von uns)

Aus dieser grundlegenden Bestimmung ergibt sich für alle Revolutionäre und Marxisten-Leninisten eine besondere Verpflichtung, den Kampf des Volkes der Türkei zu unterstützen, weil es der "eigene" Imperialismus ist, der die Werktätigen der Türkei ausbeutet und unterdrückt.

Diese Aufgabe kann jedoch nur erfüllt werden, wenn dabei der deutsche Chauvinismus in allen seinen Spielarten erkannt und bekämpft wird.

Chauvinismus und Rassismus gegenüber ausländischen Arbeitern und den unterdrückten Völkern überhaupt, von der deutschen Bourgeoisie seit jeher massiv verbreitet, haben sich auch bei einem nicht geringen Teil der deutschen Arbeiter niedergeschlagen.

Die Vertreter der Arbeiteraristokratie hetzen gegen die ausländischen Arbeitskollegen, schüren Rassismus mit Bezeichnungen wie "Untermenschen" und "Kummeltürken", oder nennen sie "faul", womit sie natürlich den Widerstand gegen Arbeitshetze und Ausbeutung meinen.

Diese Schicht von bestochenen Arbeitern und Gewerkschaftsbürokraten profitiert von der Ausbeutung des westdeutschen Imperialismus in der Türkei und in anderen halbfeudalen und halbkolonialen Ländern und tritt aus diesem Grund für die Interessen der Bourgeoisie ein. Sie sind die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie in den Reihen des Proletariats.

Daraus ergibt sich für die Marxisten-Leninisten die Aufgabe, gegen diesen Chauvinismus und gegen die Werkzeuge der imperialistischen Propaganda in der Arbeiterklasse, die Arbeiteraristokratie, einen unversöhnlichen Kampf zu führen, und dem Niederschlag der chauvinistischen Hetze unter den Arbeitern keinerlei Zugeständnisse zu machen. Es gilt, das Proletariat im Geiste des proletarischen Internationalismus zu erziehen, im Geiste der Solidarität mit den unterdrückten Völkern, insbesondere mit den vom "eigenen" Imperialismus unterdrückten Völkern.

Ohne die Arbeiterklasse über diese fundamentalen Verpflichtungen bewußt zu machen, ohne in ihr Klarheit darüber zu schaffen, daß sie die eigene Freiheit nicht erringen kann, wenn sie die Unfreiheit anderer Völker duldet, ist an die Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution in einem imperialistischen Land nicht zu denken.

Deshalb forderte Stalin

"... die Notwendigkeit eines hartnäckigen, ununterbrochenen, entschlossenen Kampfes gegen den Großmachtchauvinismus der 'Sozialisten' der herrschenden Nationen (England, Frankreich, Amerika, Italien, Japan usw.), die nicht gewillt sind, gegen ihre eigenen imperialistischen Regierungen zu kämpfen, nicht gewillt sind, den Kampf der unterdrückten Völker 'ihrer' Kolonien für die Befreiung von der Unterdrückung und für die staatliche Trennung zu unterstützen." ("Grundlagen des Leninismus", zitiert nach SW 6, S.129/130)

Die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten wie KPD/ML oder KPD(RF) gehören zu der Sorte "Sozialisten", wie Stalin sie beschreibt. Sie biedern sich bestimmten chauvinistischen Meinungen unter den Werktäglichen an und tragen selbst den deutschen Chauvinismus in die Arbeiterklasse.

So tut sich die KPD/ML lauthals bei der Verkündung chauvinistischen Gedankenguts hervor, wenn sie eine von der bürgerlichen Propaganda zum Zweck der Spaltung von ausländischen und westdeutschen Kollegen aufgeworfene Frage wie folgt beantwortet:

"Kann man sagen, daß die ausländischen Kollegen die Chance eines deutschen Arbeitslosen, einen Arbeitsplatz zu kriegen, mindern? In gewisser Hinsicht läßt sich das natürlich sagen." ("Roter Morgen", Nr.10/1979, S.1, Unterstreichung von uns)

Diesen Organisationen ist gemeinsam, daß sie eine verächtliche Haltung gegenüber den ausländischen Arbeitern und den unterdrückten Völkern einnehmen, daß sie die Revolution in diesen Ländern verhindern wollen.

Ein Mittel der Sabotage an der Revolution in der Türkei und in anderen Ländern sind die Bemühungen der Opportunisten, die ausländischen Arbeiter an ihrem chauvinistischen Gängelband zu führen: So will die KPD/ML ebenso wie der KBW - Übrigens auch die DKP - die ausländischen Kollegen in ihrer Partei bzw. Bünd organisierte - was nichts anderes bedeutet, als daß die ausländischen Arbeiter in Westdeutschland und Westberlin auf ihre vorrangige Aufgabe verzichten sollen, nämlich auf die Unterstützung und die Beteiligung an der Revolution in ihren Heimatländern, und daß sie stattdessen hauptsächlich für die "deutsche" Revolution zu arbeiten haben. (Siehe bspw. "Rechenschaftsbericht der KPD/ML an den 3. Parteitag", S.98, "Programm und Statut der KPD/ML", S.288, "Dokumente des ZK des KBW", S.19)

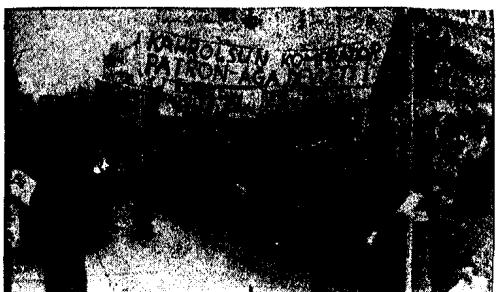
Ja die Opportunisten gehen sogar soweit, die ausländischen Arbeiter zu "germanisieren", indem sie sie zum "Teil der westdeutschen Arbeiterklasse" (KBW und KABD) erklären, bzw. behaupten, daß die ausländischen Arbeiter "schon lange ein untrennbarer Teil der Arbeiterklasse in Westdeutschland geworden sind" (KPD/ML). (Siehe KVZ Nr.30/1976, S.4, den jüngsten Mai-Aufruf des KABD, "Roter Morgen" Nr.34/1973, S.4) Was bedeutet dies anderes, als jegliche eigenständige Aufgaben der ausländischen Arbeiter zu leugnen?

Die Haltung dieser Organisationen ist kein Zufall, sondern konsequenter Ausdruck ihrer grundlegenden versöhnlerischen Linie zum westdeutschen Imperialismus. Dies zeigen ihre Versuche, sowohl die Revolution hier durch Ablenkungsmanöver wie die "Rechtskartelltheorie" oder Aufrufe zum Bündnis mit der Bourgeoisie zu sabotieren, als auch den revolutionären Kampf der vom westdeutschen Imperialismus unterdrückten Völker zu untergraben.



Unsere Pflicht ist es dagegen, die hier arbeitenden revolutionären und marxistisch-leninistischen Organisationen aus der Türkei, wie aus anderen Ländern in ihrem Kampf für die Revolution in ihren Heimatländern zu unterstützen.

Unterstützt die revolutionären Massenorganisationen ATIF und ATÖF!



In ATIF und ATÖF sind revolutionäre Arbeiter und Studenten aus der Türkei organisiert. ATIF und ATÖF sind revolutionäre Massenorganisationen, die hier gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter und Studenten aus der Türkei, gegen die faschistischen Banden und gegen den westdeutschen Staatsapparat kämpfen. Gleichzeitig entlarven sie die faschistische Ecevit-Regierung, die Ausbeutung und Unterdrückung des Volkes der Türkei durch Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus, um den Kampf ihres Volkes zu unterstützen. Hervorzuheben ist auch, daß sich ATIF und ATÖF nicht nur um die Belange der Revolution in der Türkei kümmern, sondern eine internationale Tätigkeit entfalten.

So informiert z.B. "Mücadele" ("Kampf", Organ der ATIF) seine Leser über die Lage und die Kämpfe in anderen Ländern; ATIF und ATÖF unterstützen revolutionäre Aktionen von anderen Organisationen wie aus dem Iran oder Afghanistan etc.

Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe des demokratischen Kampfes an, ATIF und ATÖR und ihre antifaschistische, antiimperialistische Tätigkeit zu unterstützen und mit diesen Organisationen eng zusammenzuarbeiten.

Zu verschiedenen Anlässen gab es bereits gemeinsame Aktivitäten von ATIF und ATÖF mit GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST.

Auf Initiative von ATIF und ATÖF wurden zusammen mit unseren und anderen Organisationen und Gruppen eine Veranstaltung und eine Kundgebung zur Solidarität mit der Sozialistischen Volksrepublik Albanien durchgeführt. Gemeinsame Flugblätter wurden gegen die faschistischen Überfälle der "Grauen Wölfe", aus Anlaß des Aufmarsches der Faschisten am 17.Juni in Frankfurt oder zum Antikriegstag dieses Jahres herausgegeben, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir halten diese Zusammenarbeit für sehr positiv und sind der Meinung, daß sie in Zukunft noch verstärkt werden muß.

Unterstützt die marxistisch-leninistische Partei der Türkei, die TKP/ML!

Für uns als Marxisten-Leninisten stellt sich bei der Solidarität mit der antifeudalen und antiimperialistischen Revolution in der Türkei insbesondere die Aufgabe, die historische Mission des Proletariats hervorzuheben und seine Vorhut, die Kommunistische Partei zu unterstützen.

Denn, wie Stalin hervorhob:

"A n g e b r o c h e n ist die Befreiungsrevolution in den Kolonien und abhängigen Ländern, die Krise des Erwachens des Proletariats dieser Länder, die Krise seiner Hegemonie in der Revolution." ("Der internationale Charakter der Oktoberrevolution", SW 10, S.212)

Das Proletariat ist die konsequent revolutionäre Klasse, die den Kampf gegen die feudale und neokolonialistische Ausbeutung bis an die Wurzeln führt. Es schmiedet ein festes Bündnis mit den ausgebeuteten Massen der Bauern und führt sie im revolutionären Kampf. So werden die Arbeiter der verschiedenen Nationen und Nationalitäten der Türkei die antifeudale-antiimperialistische Revolution zum Sieg führen und zur sozialistischen Revolution fortsetzen.

Diese Aufgabe kann die Arbeiterklasse nur erfüllen, wenn sie von ihrer Kommunistischen Partei geführt und organisiert wird.

Deshalb müssen die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin, und alle, die den Sturz der faschistischen Herrschaft in der Türkei unterstützen wollen, der Vorhut des Proletariats in der Türkei, der TKP/ML, jede ideologische, politische und materielle Unterstützung zukommen lassen.

Die TKP/ML hat sich im direkten Kampf gegen den Savak-Revisionismus, eine Spielart des modernen Revisionismus in der Türkei, gegründet. Sie hat diese Auseinandersetzung ausgehend von den grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus geführt und vor allem in den hervorragenden Schriften des Genossen I. Kayapakaya, des Gründers der Partei, dargelegt. Trotz enormer Rückschläge, wie der Ermordung führender Genossen durch die Konterrevolution und andauernder brutalster Verfolgungsmaßnahmen, die die Arbeit nur in tiefer Illegalität zulassen, trotz wachsendem Druck durch den Opportunismus, gerade auch auf internationaler Ebene, der sich gegen die Partei richtet und sie auch vor große Aufgaben auf ideologischem Gebiet stellt, hält sie an den grundlegenden Aufgaben und Zielen der Revolution fest und packt ihre Verwirklichung mit revolutionärem Optimismus an.

Leitlinie für unsere Solidarität mit der TKP/ML ist dabei die Bestimmung der Anforderungen an den proletarischen Internationalismus, wie Lenin sie formulierte:

"Es gibt nur eine wirkliche Internationalismus: die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben einer solchen Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern." ("Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution", LW 24, S. 60)

TOD DEM FASCHISTISCHEN REGIME IN DER TÜRKEI,
DER HERRSCHAFT DER KOMPRADOREN UND FEUDALHER-
REN, DEN HANDLÄNGERN DES IMPERIALISMUS!

ES LEBE DIE ANTIIMPERIALISTISCHE-ANTIFEUDALE
REVOLUTION IN DER TÜRKEI UNTER FÜHRUNG DES
PROLETARIATS!

TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS!

KÄMPFEN WIR FÜR DIE EINHEIT DES PROLETARIATS
WESTDEUTSCHLANDS UND WESTBERLINS MIT DEN
UNTERDRÜCKTEN VOLKSMASSEN DER TÜRKEI!

ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS!
ES LEBE DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION!

Diese Zeitung wird gemeinsam herausgegeben von GEGEN DIE STRÖMUNG und WESTBERLINER KOMMUNIST.

Folgende empfohlene Literatur ist zu bestellen bei:

Oder bei:

Buchladen GEORGI DIMITROFF,
Koblenzerstr.4, 6000 Frankfurt/M.

LEST UND
STUDIERT.

Allgemeine Kritik am Safak (Aydinlik)- Revisionismus durch TK(P/ML)

KRITIK DER
"DREI WELTEN THEORIE"
DURCH DIETRICH M.

- KRITIK AM PROGRAMM DER „TİKP“ (AYDINLIK)
- DIE NATIONALE FRAGE IN DER TÜRKEI
- ANSICHTEN ÜBER DEN KEMALISMUS

